

Bericht zur Midterm Conference des RN 34, Sociology of Religion

der European Sociological Association (ESA) in Potsdam

„*Transformations of the Sacred in Europe and Beyond*“ lautete der Titel der ersten midterm conference des 2011 gegründeten religionssoziologischen Forschungsnetzwerks der ESA. Die Konferenz fand vom 3.-5.9.2012 an der Universität Potsdam statt und wurde von Heidemarie Winkel in Kooperation mit der DGS-Sektion Religionssoziologie und der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam durchgeführt. 120 Kolleginnen und Kollegen aus 36 Ländern hatten sich registriert, darunter ein Viertel aus ost- und zentraleuropäischen Ländern. In 24 thematischen Sessions, einem Panel zum *Wandel religiöser Kulturen* und vier Vorträgen wurde die Relevanz von Religion – mehrheitlich – in europäischen Gegenwartsgesellschaften aus unterschiedlichsten Perspektiven beleuchtet: die Spannweite der Themen reichte vom Verhältnis religiöser, politischer und ethnischer Zugehörigkeit und der Bedeutung von Religion für kollektive Identität über den Ort des Religiösen in öffentlichen Diskursen, neuen Formen der Spiritualität und populärer Religion, der Herausforderung, aktuelle Wandlungsprozesse konzeptionell zu fassen, den Wandel von Ritualen und religiösen Organisationsformen hin zu Repräsentationen des Islam in Europa, der Verhandlung religiöser Praktiken und Identitätsformationen in Migrations- und Diasporakontexten sowie multiplen Trends im Verhältnis von Religion und gesellschaftlicher Modernisierung.

Im Eröffnungsvortrag fokussierte *Hubert Knoblauch* (Berlin) aus wissens- und kommunikationssoziologischer Sicht auf die Popularisierung von Religion als Kern religiösen Wandels in der Gegenwart. Mediatisierung, Festivalkultur und Spiritualisierung arbeitete er als Hauptelemente dieses Veränderungsprozesses heraus. In theoretischer Hinsicht beschrieb Knoblauch den Wandel als Veränderung der Formen religiöser Kommunikation. Hieran anknüpfend schlug er eine begriffliche Fassung des Religiösen jenseits der klassischen Unterscheidung sakral/profan vor, die am Konzept der *großen Transzendenz* anknüpft, um die Veränderungsdynamik kommunikativen Handelns systematisch einzubeziehen.

Auch *Gordon Lynch* (Canterbury) beschäftigte sich mit der Möglichkeit einer theoretischen Neubestimmung des Religiösen; in diesem Zusammenhang wies er auf die Problematik einer synonymen Verwendung von Religion und Sakralität hin,

die neue religiöse Bewegungen und alternative Spiritualitäten, oder auch die Bedeutung postmaterialistischer Werte und populärer Kultur nicht angemessen berücksichtigt, sondern letztlich in einem traditionellen Verständnis von Religion verbleibt. Lynch schlug für die theoretische Neukonturierung vor, am *strong programme* der Kulturosoziologie anzuknüpfen. Eine Kernaufgabe einer Kulturosoziologie des Sakralen sieht Lynch darin, die Kulturgeschichte zentraler sakraler Formen der Modernität herauszuarbeiten; relevant sei hierfür auch, inwiefern die Moderne neue Sozialformen und Strukturen des Sakralen befördert hat, wie etwa die Nation, Humanität etc.

Schirin Amir-Moazami (Berlin) entwickelte ihren Beitrag vor dem Hintergrund jener öffentlichen und akademischen Selbstvergewisserungsdebatten, die in der Sichtbarkeit von Musliminnen und Muslimen in Europa ihren Ausgangspunkt haben und um ein Verständnis von Säkularität ringen. Amir-Moazami führte hierzu einen Begriff von Säkularität als Feld von Praktiken ein, die nicht nur die Trennung zwischen religiösen und politischen Institutionen in der modernen Welt bestimmen, sondern auch soziale Räume und Formen des religiösen Ausdrucks im öffentlichen Leben durchdringen. Am Beispiel säkularer Muslime diskutierte Amir-Moazami, inwiefern sich die "secular powers" (Asad) auf vielfältige und durchaus auch widersprüchliche Weise in muslimische Subjekte einschreiben. Analog zu Amir-Moazamis Blick auf aktuelle Entwicklungen muslimischen Lebens in Europa lässt sich auch *Eva-Maria Schrages* (Münster) Beitrag zur Entwicklung jüdischen Lebens in Deutschland als Standortbestimmung verstehen. Schrage zeigte das Nebeneinander von religiöser Pluralisierung einerseits und einem prononcierten Selbstverständnis säkularen Judentums andererseits. Interessant ist hierbei, dass sich orthodoxe Traditionen neben liberalen entwickeln.

Das die Konferenz abschließende Panel mit *Inger Furseth* (Oslo), *Dorota Hall* (Warschau), *Volker Krech* (Bochum) und *Sinisa Zrinsczak* (Zagreb) demonstrierte auf lebendige Weise, dass in empirischer Hinsicht - trotz einiger allgemeiner Wandlungstrends in der religiösen Kultur – generell multiple Entwicklungstendenzen in den verschiedenen Regionen Europas in Rechnung gestellt werden müssen. Denn die aktuellen Trends religiösen Wandels stehen auf unterschiedliche Weise mit der jeweiligen kulturellen Umwelt, den dominanten Formen sozialer Zugehörigkeit und den wohlfahrtsstaatlichen Rahmenbedingungen einzelner Regionen und Länder in Wechselwirkung. Abschließend wurde hervorgehoben, dass Wandel nicht als einseitiger, teleologischer Prozess missverstanden werden darf. Religiöser Wandel

ist vielschichtig, kann durchaus widersprüchlich sein und sich zwischen unterschiedlichen Polen hin- und herbewegen; dies bezieht sich beispielsweise auf das Verhältnis sogenannter traditioneller und holistischer Ansätze oder auch auf die Relevanz von Religion als Zugehörigkeitskategorie oder ihre öffentliche Sichtbarkeit. Der Begriff des Säkularen ist damit insgesamt – ob als Modus der Selbstbeschreibung oder als Kategorie – nicht irrelevant geworden, aber gegenüber der Reflektion des Sakralen eindeutig relativiert worden.

Zum Gelingen der Konferenz, ihrer thematischen Tiefe und Varianz haben alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, nicht zuletzt auch die in jeder Hinsicht stark vertretenen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, beigetragen. Ihrer Mitwirkung und Ihrem Engagement sei daher an dieser Stelle noch einmal besonders gedankt. Der Vorstand des *Research Networks Religion* hofft, dass wir hieran in Turin, auf der 11. ESA-Konferenz anknüpfen können. Nachfolgend finden Sie hierzu Hinweise auf den *Call for Papers*, zu dem wir an dieser Stelle sehr herzlich einladen.

Heidemarie Winkel